

dieser Stelle allen denen unserer Mitglieder, die dem Arbeitgeberverband noch nicht beigetreten sind, dringend ans Herz gelegt, ihren Beitritt sofort zu bewirken, denn nur unser geschlossenes Zusammenhalten kann einen uns einigermaßen befriedigenden Ausgleich herbeiführen. Die Außenstehenden schädigen die Gesamtheit, ohne sich selbst einen Vorteil zu bringen.

Das dritte Sorgenkind, das schon in früheren Kriegsjahren geboren, sich im laufenden aber besonders kräftig entwickelte, ist die Notlage der Herstellung. Wenn auch der zweite Beirat der Kriegswirtschaftsstelle eine Erhöhung des Kontingents um 5%, also auf 60% des Verbrauches im Jahre 1916 für die drei letzten Vierteljahre des Berichtsjahres, ja für das zweite Vierteljahr 1919 sogar eine solche auf 100% abschließen konnte, so stand diese Erhöhung des zugelassenen Papierverbrauches doch nur auf dem Papier. Dessen Beschaffung, noch dazu in brauchbarer Güte, wurde immer schwieriger; die Preise zogen immer mehr an. Die im Zusammenhang mit der Revolution stehende, ungeheuerliche Erhöhung der Arbeitslöhne bei gleichzeitiger Verminderung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau, die dabei sinkende Förderung, die Transportschwierigkeiten, die fortwährenden Arbeitsniederlegungen, die alles zusammen heute das Stillstehen von mehr als 60% aller deutschen Papierfabriken bewirkten, dabei aber auf der anderen Seite die unsinnige Verschwendung von Papier für allerlei öffentliche Kundgebungen müssen in Kürze zu einem bössigen Zusammenbruch unserer Papierbewirtschaftung führen.

Und dazu kommt die sprunghafte Erhöhung der Buchdruckpreise, auch hervorgerufen durch die Lohnbewegung in erster Reihe, durch die wachsenden allgemeinen Unkosten der Buchdruckereien für alle ihre Bedarfsgegenstände in zweiter Reihe. In Steigerungen um 25% am 1. August, um weitere 35% am 1. Dezember, und um eine vorläufig letzte um 40% am 1. Januar erreichten die Druckzuschläge auf Werke und bestehende Zeitschriften die Höhe von 200%, für neue Zeitschriften von 210%. Mit dem Buchdrucker wetteiferte der Buchbinder in der Höhe der Preise oder übertraf ihn noch um ein erhebliches, besonders wenn man die Mangelhaftigkeit der Ausführung der Arbeiten und des Materials berücksichtigt. Das deutsche Schrifttum ist dadurch auf das ärgste gefährdet; das deutsche Buch, das der erste Pionier der Verständigung mit der uns feindlichen Welt werden sollte, wird draußen wettbewerbsunfähig.

Es ist um so verwunderlicher, aber auch erfreulich, daß trotz alledem festgestellt werden darf, daß das Geschäftsjahr 1918/19 unserer Vereinigung für den Berliner Buchhandel in seiner Mehrheit als ein befriedigendes, ja zu einem großen Teil sogar gutes angesehen werden kann. Dazu hat allerdings nur eine Reihe außerhalb des Buchhandels liegender Tatsachen, wie der Mangel jeglicher Geschenk- und Luxusgegenstände, in erster Reihe geführt.

Um es unseren Berufsgenossen zu ermöglichen, alle uns bewegenden Angelegenheiten in engerem Kreise zu besprechen, vor allem aber auch, um einen festeren Zusammenhang herbeizuführen und in ungezwungener Aussprache Wünsche und Bedürfnisse aller Gruppen des Buchhandels gegenseitig kennen zu lernen und sie zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu führen, wurden unsere zwanglosen Zusammenkünfte eingerichtet, die am 10. Juni, am 18. Oktober, am 25. November und am 6. März stattfanden. Die außerordentlichen Zeitumstände, Verkehrs- und sonstige Schwierigkeiten haben leider den Besuch dieser Zusammenkünfte stark behindert. Die Zukunft wird hoffentlich dieser warm begrüßten Neuerung günstiger sein.

Eine besondere Abart dieser Zusammenkünfte sollen die Schriftstellerabende werden, auf denen wir den Buchhandel mit unseren Autoren durch deren Vortrag eigener Werke in nähere Fühlung zu bringen gedenken. Auch hier hat die Ungunst der Zeiten noch hemmend eingewirkt, sodaß erst einer dieser Abende abgehalten werden konnte, an dem Walter von Molo aus erschienenen und noch nicht veröffentlichten Werken las. Der gute Besuch und der reiche Beifall, den der Vortragende fand, dürfen wohl als Zustimmung für die Fortsetzung und den Ausbau dieser Neuerung betrachtet werden.

Die Leitung der Neuen Freien Volksbühne ersuchten wir, den Verkauf der Beitragsmarken für ihre Vorstellungen in Zukunft dem Berliner Sortimentsbuchhandel zu übertragen. Sie trat diesem Vorschlag näher, und es sind infolgedessen bereits eine Reihe von Buchhandlungen mit dem Verkauf betraut, der ihnen hoffentlich auch ein neues Käuferpublikum zuführen wird.

Der Deutschen Bücherei und dem Unterstützungsverein Deutschen Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen wurden die von der Hauptversammlung beschlossenen Beiträge überwiesen.

Die monatlichen Zuwendungen an den Stellennachweis für den deutschen Buchhandel und verwandte Berufe, in dessen Vorstand an Stelle des zurückgetretenen Herrn Dr. Felix Bidardt Herr Hans Hermann Richter für uns eintrat, wurden auf Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung verdoppelt. Der Stellennachweis konnte in den Zeiten der Demobilmachung und auch jetzt noch eine segensreiche Arbeit ausüben. Zu unserem Bedauern mußten wir gegen die Gründung des durch den Vorstand des Börsenvereins ins Leben gerufenen Stellennachweises in Leipzig scharf Stellung nehmen. Selbstverständlich nicht wegen dieser Gründung als solcher, sondern gegen die ausdrücklich hervorgehobene Tatsache, daß sie geschehen sei, nur um Berlin nicht in irgend einer buchhändlerischen Angelegenheit die Führung nehmen zu lassen. Ein derartig partikularistischer Standpunkt verträgt sich unseres Erachtens nicht mit der unparteiischen und für das Allgemeinwohl betrauten Stellung des Börsenvereinsvorstandes.

Die Aufnahme gesuche in das Börsenblatt und in das Adreßbuch stiegen in ganz außerordentlicher Weise, namentlich in der Zeit nach der Revolution. Sie beliefen sich insgesamt auf 95, von denen 51 befürwortet werden konnten, 36 abgelehnt werden mußten; 8 sind noch unerledigt. Da jedes einzelne Gesuch besonderer Nachforschung bedarf, teilweise sogar in wiederholten Fällen und in reichlichem Briefwechsel, so verursachen sie eine starke Belastung des Vorstandes; den Mitgliedern, die uns bei dieser Arbeit unterstützt haben, danken wir auch hier bestens für ihre Bemühungen.

Zur Hauptversammlung des Börsenvereins konnten wir 18 Mitglieder mit Stimmvertretungen betrauen; auf der Hauptversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine waren wir mit 17 Mitgliedern vertreten. An der Vorsitzendenversammlung in Goslar nahm als stimmberechtigter Vertreter Dr. Felix Bidardt teil.

Der Vorstand setzte sich gemäß der Wahl in der Hauptversammlung aus den Herren Dr. Felix Bidardt (Vorsitzender), Georg Eggers (stellv. Vorsitzender), Ernst Schmersahl (Schriftführer), Friedrich Feddersen (stellv. Schriftführer), R. L. Prager (Schatzmeister) Paul Mitschmann, als Vertreter des Berliner Sortimenter-Vereins zusammen. Nach dem Ableben des Herrn Prager übernahm Herr Feddersen das Schatzmeisteramt; der Vorstand wählte sich auf Grund der Satzungen Herrn Hermann Albers hinzu.

In die Vereinigung wurden aufgenommen: Josef Altman (Akadem. Antiquariat Fraenkel & Co.), Hermann Baumann (Vogler & Co.), Paul Baumann (Verlag »Die Wende«), Erwin Berger (Verlag »Neues Vaterland«), Hermann Böckmann (F. A. Herbig G. m. b. H.), Franz Calé (John Henry Schwerin), Kurt Ehrlich, Fahrenhorst (Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H.), Albert Frisch, Hans Fried (Wilhelm-Raabe-Buchhandlung), Max Geißler (H. Geißler & Co.), Otto Gombart (Leonhard Simion Nachf.), Heinrich Heise (Franz Bahlen), Leo Kajet (Hansa-Verlag), Ernst Kazenberg (Max Reichel & Co.), Carl Albert Kindle (Askanischer Verlag G. m. b. H.), Robert Klett (F. Hermann Herz G. m. b. H.), Hans Kraemer (Rotaphot A.-G.), Karl Krod (K. J. Müller Evangel. Buch- und Kunsthandlung), Carl Maaß (Maaß & Plank), Luise Mäder (Sozialpädagog. Verlag H. Mäder), Felix Marschner (Charlottenburg, Schulbuchhandlung A. Lindner), Ernst Moritz (Wilhelm-Raabe-Buchhandlung), Robert Müller (Medizin. Antiquariat G. m. b. H.), Bernhard Neuhaus (Preuß. Institut Graphik G. m. b. H.), L. Norwitzky (Verlag der Sozialistischen Monatshefte), Ernst Rowohl, Paul Desterheld (Buchhandlung Helene Golde), Oskar Rohne (B. Schöber Akadem. Buchhandlung), Dr. Th.